

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.

Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefugte (die Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditio, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppel, St.
Wolfsgraben 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; für Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.

Das einmalige Einlegen einer
Anzeige in der Sermannstädter
Zeitung kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. & W. er-
höht die Einlegelöhne auf 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberger's Buchhandlung (C. F. Erler); in Székely-Nagy bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 86. Hermannstadt, Dienstag am 11. April. 1871.

Antliches.

(Ernennungen.) Von S. J. G. Bergisch und Nagboger Grubenfeld, und Emrich Fersch, Schemmiger Rechnungs-Offizial und Rechnungsrat, zu Secretären im Finanzministerium. Rechnungs-Offizial Anton Deffner zum Rechnungsdepartement des Kultusministeriums. — Karl Adony zum Kanzleioffizialen 1. Kl. im Landesoberberufungsministerium. — Paul Perta und Georg Racz zu Kanzleioffizialen bei der Marmorofel-Wantondirektion. — Wilh. Pagona zum prov. und über. Steueramtsassistenten.

Für die Benennung der alten Korrespondenz-Karten ist der mit Ende März abgelaufene Termin auf weitere zwei Monate, d. i. bis zum 31. Mai verlängert worden.

Politische Uebersicht.

Wien, 8. April.
Oesterreichs großer Admiral Legethoff ist am Charfreitag, 7. April, in den Hafen der ewigen Ruhe eingelaufen. In einem Alter, wo sonst der Mann die ersten Stufen zum Tempel des Ruhmes zu ersteigen pflegt, fand er bereits auf dem Gipfel desselben. Im Jahre 1848 zum Offizier in der österreichischen Kriegsmarine befördert, schwang er sich im raschen Fluge des Genies binnen 18 Jahren vom einfachen Schiffsführer zum Vize-Admiral empor. Seine Wiege fand nicht an den Küsten des Meeres, sondern in den Bergen der grünen Steiermark, nicht die Wogen der Adria, sondern die Wellen der Drau bespülten sein Vaterhaus. Aber in seinen Träumen leckte ihn das geheimnißvolle Rauische des Meeres und der Drang des edlen Berufs, welchem der Eltern verständiger Sinn wenn auch widerstrebte, so doch nicht auf die Dauer Widerstand leistete, führte den 13jährigen Knaben in das Marine-Collegium zu Venedig. Mit welchem Ernst und Eifer er hier den Studien seines Berufs oblag, davon legt seine zwar kurze aber thematische Laufbahn glänzende Proben ab, welche die Wälder der Geschichte Oesterreichs mit unergänglichem Ruhme füllen. An anderer Stelle erzählen wir die Thaten des unergänglichen Seehelden, hier sei es uns bloß gestattet, unserem aufrichtigen patriotischen Schmerz über den frühzeitigen Tod dieses großen Oesterreichers Ausdruck zu verleihen, der sich rühmen durfte, einen österreichischen Erzherzog, den Bruder des Kaisers, den nachmals selbst die Kaiserkrone in einem fernem Lande, leider zu seinem Unglück, schmücken sollte, zum Freund zu haben, und der, als er vor drei Jahren die Krone des Kaisers von Mexiko nach Wien zurückbrachte, um sie in der Kaisergruft bei den Kapuzinern zu bestatten, wohl nicht ahnte, daß er seinem kaiserlichen Freund sobald schon in das frühzeitige Grab nachfolgen sollte. Wollte er doch, wie die Wälder berichten, wenige Stunden vor seinem Tode noch nicht an sein nahes Ende glauben, was auch ganz dem Charakter der Krankheit entspricht, die ihn in der Blüthe seiner Jahre hinwegraffte. Helgoland und Lissa sind die unergänglichen Denkmale seines unsterblichen Ruhmes. Wenn Oesterreich in den glücklichsten Tagen des Jahres 1866 den Glauben an sich selbst verlor, so gebührt neben dem Erzherzog Albrecht auch dem Commandanten von Lissa ein Haupttheil des Verdienstes, die Monarchie sich selbst gerettet zu haben. Aber nicht nur auf den Fluthen des Meeres, auch im Rathe der Krone war er berufen, zum Besten Oesterreichs zu wirken. Als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses sollte er an der Leitung des Staatsschiffes theilnehmen. Wenn er hier mit der Verfassungskommission stimmte, so folgte er gewiß dem Compas des österreichischen Staatsgedankens, der ihn in der Verfassung das äußere Band der Einheit der Monarchie erblicken ließ.

Das Herrenhaus hat, wie wir bereits berichtet haben, die Recrutenvorlage angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Großes Aufsehen erregte die Philippita des Präsidenten R. v. Schmerling gegen das Abgeordnetenhaus, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses, R. v. Hopfen, in der Loge des Abgeordnetenhauses gewissermaßen im Namen des ganzen Hauses in Empfang nahm, wie es heißt, um seiner-

zeit im Abgeordnetenhaus auf den Angriff zu repliciren. Eine Nachwirkung der Rancune des Herrenhauses gegen die „hohe Versammlung“ vor dem Schottenthore war wohl auch die Ablehnung der vier von derselben zum Recrutengelege gefassten Resolutionen, unter denen sich auch die bekannte, auf Tirol bezügliche befand.

Nach Berliner officiösen Meldungen kann nicht daran gezweifelt werden, daß zwischen Berlin und Versailles Verhandlungen eine feste Form gefunden haben, welche sich auf die Eventualität einer (jezt glücklicherweise viel weniger zu besorgenden) militärischen Niederlage der Versailles-Regierungstruppen durch die Pariser Insurgenten beziehen. Man glaubt in Berlin, daß es in den Straßen von Paris zu einem noch blutigeren Kampfe kommen werde, als bisher im freien Felde, und für diesen Fall haben, wie die „Breslauer Zeitung“ erzählt, die deutschen Commandanten der Pariser Nord- und Ostfront und namentlich der Befehlshaber in St. Denis die Ordre erhalten, den Kampf nur dann Gewehr bei Fuß zuzusetzen, wenn die Streitkräfte der Insurgenten geschlagen werden sollten. Bereits haben einige Cavallerie-Divisionen, die zunächst der Seine stehen, sich in Marschbereitschaft zu halten.

Die schwerwiegenden Gründe, welche Deutschland zu eventueller Einmischung nöthigen, sind bekannt. Schon jetzt leidet es an den Folgen der Insurrektion. Frankreich hat, wie nun außer Zweifel steht, nicht nur die erste halbe Milliarde der Kriegsschuldung nicht aufstreifen können, es ist sogar mit 48 Millionen für Verpflegung der Occupationstruppen im Rückstande und diese Summe steigt sich täglich um 1 1/2 Millionen. Uebrigens beruht, wie die „Provinzial-Correspondenz“ constatirt, die Ansicht, daß, wenn die in Rede stehende Zahlung wirklich erfolgt wäre, die Räumung der Nordfront von unseren Truppen hätte erfolgen müssen, auf einem Irrthum. Von einer solchen Räumung kann erst die Rede sein, wenn der definitive Friedensvertrag, über den in Brüssel unterhandelt wird, ratificirt und die erste Rate der Kriegsschuldung gezahlt ist.

Vor Paris dauert der Kampf fort, ohne irgend eine Entscheidung zu bringen. Mit Erfolg kämpfen die Parlamentstruppen im Nordwesten von Paris, wo sie vom Mont Valerien, der in ihren Händen ist, ständig unterstützt werden. Die Insurgenten, die am 4. auch hier vorzudringen suchten, glaubten, der Mont Valerien unter ihrem zweideutigen Commandanten werde sich passiv verhalten, als aber die Kugeln der Front in ihren Reihen platzten, wendeten sie sich eilig zur Flucht oder mußten sich gefangen geben. Auf dieser Seite dürfte es den Parlamentstruppen zuerst gelingen oder schon gelungen sein, in Paris einzudringen, genau denselben Weg, Avenue Neuilly, auf dem die Deutschen am 1. März ihren Triumph einzug gehalten. Zwar sprechen die Depeschen der Insurgenten von furchtbaren Verstärkungen, die sie bei Neuilly errichtet; nach einer Regierungsdepesche vom 6. April, 10 Uhr Abends, war aber die starke Barrikade an der Brücke von Neuilly nach einem heftigen Angriffe der Truppen bereits theilweise zerstört. Es kann zu einem blutigen Straßenkampfe kommen. Im Süden hingegen, wo man ungeschickterweise die Forts in die Hände der Insurgenten fallen ließ, steht die Sache der Regierungstruppen offenbar weit schlimmer. Hier haben die Insurgenten sogar entschiedene Erfolge errungen, den Truppen Mitrailleten und Truppen abgenommen und sie drohen offenst gegen Versailles vorzugehen.

Während sich die Regierungstruppen bei Neuilly an den dortigen Baricaden festgerannt und sich die Fortirung der Porte Maillot zur Aufgabe gestellt haben, hatten die Insurgenten ihre Hauptkräfte an ihrem offenen Flügel concentrirt und sind nach zweitägiger Ruhe am 6. d. zum Angriff übergegangen. Das Ergebnis dieser Taktik war, wie aus Paris telegraphirt wird, die Eroberung des Plateaus von Chatillon. Die Fehler, welche die Regierungsgenerale seit dem 18. März nicht aufgehört haben zu begehen, tragen nun ihre schädlichen Früchte. Gelingt

es den Insurgenten, sich auf dem Plateau von Bleff-Plaque zu erhalten, so ist Versailles von dort aus mindestens ebenso bedroht, wie Paris von Neuilly aus. Zwar stehen die Sachen heute nicht schlechter als vor dem 2. d. M.; es ist somit nicht verloren und könnte Alles durch Energie und Thakraft bald gutgemacht werden; allein es fragt sich doch auch, ob die verlorene Zeit und das jedenfalls erschütterte Selbstvertrauen der Truppen der gerechten Sache der Regierung von Versailles nicht vielleicht mehr schaden werden, als der Verlust des Plateaus von Chatillon.

Im Innern von Paris hat die momentane Befreiung der militärischen Situation nach Außen den Trost der Communepartei, scheint es, sofort wieder gehoben. Der Cri du Peuple verkündigt mit Gaspard den Erfolg des Tages, und die Verurtheilung, eine Verhaftung herbeizuführen, die zum Theile von den Männern der vorgezeichneten Richtung angebahnt worden waren, werden nunmehr wieder aufgegeben. Die Verammlung der Versöhnungsgesellschaft, die auf dem Börseplatze stattfinden sollte, wurde verboten; die noch offenen Bahnhöfe werden schärfstens überwacht, und nur denjenigen männlichen Personen, welche sich darüber ausweisen können, daß sie über 35 Jahre alt und verheiratet sind, wird die Abreise gestattet. Vornehmlich scheint sich die Erbitterung der Communepartei gegen den Clerus und die Klöster kehren zu wollen.

Die Pariser Commune ist bemüht, in die blutigen Fußstapfen ihrer Vorgängerin von 1792 zu treten. Die Jacobiner erlangen das Uebergewicht. Von Paris eiligt geflüchtete Nonnen erzählen nach dem heutigen „Journal de Bruxelles“, daß Klöster geplündert, Pfarren verhaftet und schließlich mißhandelt werden. Der Großvicar ist Gefangener, ebenso befristet sich die Verhaftung des Erzbischofs. Die Klöster werden durchsucht und deren Vorsteher gewaltsam entfernt. Man berichtet, daß 20 Jesuiten erschossen wurden. Die geschlossenen Klöster werden des Nachts visitirt. Die revolutionäre Regierung betrachtet den auf ihren Befehl verhafteten Erzbischof von Paris als Geiseln und droht ihn erschlagen zu lassen. Auch mehrere andere Personen werden als Geiseln gefangen gehalten. Was dieser Geiseln harrt, geht aus folgendem Telegramm hervor: Paris, 6. April. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches verfügt, daß jede des Unverständnisses mit der Versailles-Regierung beschuldigte Person in Anklagestand versetzt und eingekerkert werde. Gleichzeitig wird eine Jury eingesetzt, die binnen 48 Stunden zu urtheilen hat; diese Angeklagten werden als Geiseln des Volkes von Paris angesehen und werden für jede Hinrichtung eines Anhängers der Commune drei durch das Los bestimmte Geiseln hingerichtet werden.

Diese Maßregeln lassen schließen, daß des Clends für Frankreich noch immer nicht genug ist, und Niemand vermag zur Stunde noch abzuschätzen, wie und wann dieses Alles enden wird. Jedenfalls tritt die Eventualität eines Einschreitens der deutschen Truppen immer näher heran.

Aus dem ungarischen Reichstage.
Beß. 4. April. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr.
Auf den Ministerauleuk: Horváth, Kerpöly, Lóth.
Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird autorisirt. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie das vom Abgeordneten Baron Albert Wobianer eingereichte der Petitionskommission zugewiesen werden.
Karl P. Szathmáry interpellirt den Kommunikationsminister, ob er geneigt sei, eine Kommission von Sachverständigen und Lokalinteressen einzuberufen, welche die nächst Kaposvár anzulegende Station der Gátátscher-Bákenyer Bahn feststellen soll.
Alexander Körösi bringt einen Antrag ein, wonach der Minister des Innern angewiesen werden soll, in Anbetracht des Umfandes, daß die

Feuilleton.

Balesca.

Novelle von Bernd von Gusek.
(Fortsetzung.)

Zum Erstaunen der Dame wurde ihr aber der Justizrath nur allein gemeldet. Balduin sprang ihm entgegen: „Wo ist mein Gouverneur?“ rief er ungeduldig, während Geismer die Mutter begrüßte.
„Hast Du ihn schon acceptirt?“ erwiderte dieser lachend, indem er ihm die Waden streichelte. „Er kommt gleich nach. — Es schien ihm passend, gnädige Frau,“ wanderte er sich an die Mutter, „Herrn Blesner aufzusuchen; ich finde das sehr tactvoll und habe ihm vorgezogen, jetzt gleich zu ihm zu gehen, da ich Ihnen noch ein Wort sagen möchte, ehe Sie ihn sprechen.“
Ein Wink der Mutter entfernte Balduin, der sich anfangs dagegen sträubte und erst ging, als ihm versprochen wurde, daß er, wenn sein Gouverneur käme, gerufen werden solle.
„Hat sich ein Hinderniß gezeigt?“ fragte Frau von Argen lebhaft bejorgt. „Ihr Urtheil?“
„Ist wo möglich noch günstiger geworden,“ erwiderte Geismer. „Ich wollte Ihnen nur sagen — damit Sie nicht vielleicht in einem Gespräch mit ihm übertrüben und in Verlegenheit gesetzt werden — daß er mit dem Obersten Mark bekannt ist, von früher, heißt das!“
Die Baronin zuckte doch mit der Lippe, aber sie antwortete gleich, den Kopf ein wenig zurückwerfend: „Das ist wohl möglich! Herr Kanber ist ja auch in unserer Armee Offizier gewesen. Sie haben aber noch Etwas auf dem Herzen.“
„Er ist in einem Zweikampfe einmal Mark's Secundant gewesen...“
„Dann?“ rief die Baronin rasch aufblickend. „Ich habe nie von einem Duell gehört, das Mark gehabt hätte! Wissen Sie, mit wem? Wie ist Kanber darauf gekommen, Ihnen das gleich zu erzählen?“

„Das ergab so der Lauf unseres Gesprächs, ich weiß selbst nicht, wie wir auf die Duelle zu sprechen kamen: doch wohl von Studenten-geschichten, deren wir Beide uns, freilich aus sehr verschiedenen Epochen, erinnerten. Da erwähnte er, daß er als Offizier nie zu einem Duell veranlaßt worden sei und nur einmal einem solchen als Secundant beigewohnt habe, das sei aber ein sehr erbittertes gewesen — er nannte den Cameraden, den er secundirt hatte —“
„Und das war Mark?“ fragte die Baronin erregt. „Mit wem hat er sich geschlagen? Er hat mir nie Etwas davon gesagt! Es muß später gewesen sein! Sie wissen mehr davon, ich sehe es Ihnen an! Sagen Sie!“
„Ich erzähle Ihnen nachher, was ich weiß!“ erwiderte Geismer. „Es war unrecht von mir, daß ich Sie jetzt damit beunruhigte, da Sie doch unsern Gouverneur in gleichmüthiger Stimmung empfangen müssen. Ich dachte aber der Zufall spielt oft wunderbar und der Name Mark könnte doch fallen, da Kanber sich auf ihn berufen kann und weiß, daß Mark von Ihrem Herrn Vater —“
„Lassen Sie nur, Geismer!“ unterbrach sie ihn ungeduldig. „Ich würde dadurch nicht in Verlegenheit gerathen sein und werde Herrn Kanber sehr ruhig empfangen. Also sagen Sie nur, was Sie von dem Duell wissen!“
Zu Geismer's großer Verwunderung wurde aber in diesem Augenblicke Dr. Kanber gemeldet. Frau von Argen warf dem Justizrath einen vorwurfsvollen Blick zu, empfing jedoch Kanber mit der vollkommensten Ruhe und Freundlichkeit. Kanber machte auf sie einen sehr günstigen Eindruck, sie hatte sich ihn älter vorgestellt; sein Benehmen, seine ganze Haltung ihr gegenüber gefiel ihr, er vergab sich nichts und bewies doch die Bescheidenheit, von welcher der Justizrath schon gesprochen hatte. Als nun Balduin gerufen wurde und seinem künftigen Gouverneur gleich so zutraulich entgegen kam, wie er gegen Herrn Blesner nie gewesen, ging der Mutter das Herz auf und schon die ersten Worte, welche Kanber an ihr Rind richtete, gewannen sie ganz für ihn. Die Unterredung dauerte nicht lange, Frau von Argen sprach ihm mit feuchten Augen ihr

Vertrauen aus und reichte ihm, als er sich empfahl, die schöne Hand, welche er ehrfurchtsvoll an seine Lippen führte. Geismer begleitete ihn hinaus und Balduin sprang Weiden nach.
„Gott gebe seinen Segen!“ flüsterte die Mutter vor sich hin, indem sie die Hände faltete. Dann aber blickte sie ungeduldig nach der Thüre, ob der Justizrath nicht bald zurückkomme. Er kam, aber mit Balduin an der Hand, der sich ganz entzückt über den neuen Gouverneur aussprach, so daß Geismer der Mutter anbeutete, daß es nöthig sein werde, diese noch ungerechtfertigte Begeisterung etwas zu dämpfen, weil Blesner dadurch getränkt werden müsse.
„D, lassen Sie dem Kinde seine Ideale!“ entgegnete sie. „Die Zeit, wo sie schwinden, kommt nur zu früh.“ Der Knabe war schon hinausgegangen, und Frau von Argen hielt den Justizrath, der schon nach seinem Gute gegriffen hatte, noch fest. „So entkommen Sie mir nicht!“ sagte sie lächelnd, obwohl mit einer schlecht verhehlten Befangenheit. „Sie sind mir noch eine Antwort schuldig.“
„Ich bitte um Verzeihung, daß ich schon an meinen heutigen Termin dachte!“ erwiderte er. „Was Kanber mir gesagt hat, will ich Ihnen wiederholen, es ist nur wenig, fragen möchte ich ihn natürlich nicht weiter. Der damalige Lieutenant Mark ist von einem Offizier der Garde du Corps gefordert worden, wegen einer Dame —“
Balesca erbeute und wurde glühendroth. Eine Frage erstarb auf ihrer Lippe.
„Sie schossen sich auf Barrière,“ fuhr der Justizrath, ihre Bewegung scheinbar nicht bemerkend, fort; Mark's Gegner schoß zuerst und fehlte, dann schoß Mark und traf ihn in den Arm — eine Verwundung fand aber nicht statt, der Verwundete verweigerte sie. Mehr weiß ich nicht, gnädige Frau. Es ist zwar unwahrscheinlich, daß Kanber gegen Sie diese alte Geschichte einmal erwähnt, die für eine Dame doch kein Interesse hat, er ist überhaupt nicht für's Erzählen, indessen, wie gesagt, der Zufall könnte sein Spiel haben und ich habe Sie nur deshalb davon unterrichtet.“
„Ich bin Ihnen auch dafür dankbar. Den Namen... ich meine

...nicht als die von mir betrachtete
...gegen andere Weizen aus-
Oesterreich
ungen!
...den, beabsichtigtem Kauf-
...Materiale Mittel um Gäh-
...denen in längstens 2 Tagen
...denen, dieses aus erfinden
...denen, und zwar
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen, 1. Schaf-
...denen, 40 fr.
...denen, 2. Oesterreich
...denen, welches
...denen, in 10 bis 12
...denen, den Barocken
...denen, und dadurch
...denen, der Paaz, nicht auf
...denen, in 10 bis 12
...denen, und erweist es die
...denen

Fürsorge des Staates sich bisher nur auf das Nationaltheater in Pest erstreckte, während doch auch die Provinzialtheater einen bedeutenden Faktor nationaler Kultur darstellen und des Umfandes, das während der Osterferien in Pest eine Versammlung von Provinzialtheatern und Theaterdirektoren stattfinden wird, seine Aufmerksamkeit auch auf diese Versammlung und deren Resultate zu richten soll. Wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Gedund Szenci Czey: Geheimes Haus! Wir Alle wissen, daß die Legislative die Eisenbahnverbindung der Landeshauptstadt mit Semlin für so wichtig erachtete, daß sie es für notwendig fand, die Regierung durch einen Beschluß anzuweisen, daß sie diese Linie studire und darüber zu Beginn der nächsten Sessionsperiode einen Gesetzentwurf vorlege. Auch ich messe diesem Beschlusse des Hauses ein großes Gewicht bei, und erwarte von der zweckmäßigen Lösung der Frage ein sehr heilvolles Resultat. Da ich jedoch weiß, daß nicht nur nach der bisherigen Praxis, nicht nur nach dem bestehenden Beschluß des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Kommunikationlinie, sondern der Natur der Sache entsprechend die Zukunft des Landes und das höhere Staatsinteresse es erfordert, daß bei der Vorlage von Plänen zu Eisenbahnlinien immer auch die hauptsächlichsten von einander abweichenden Linien in Betracht genommen werden; und da ich die Nothwendigkeit einsehe, den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses durch Vorlage der Studien von einander abweichenden Linien Gelegenheit zu bieten, die Handels-, strategischen und finanziellen Interessen des Landes mit einander zu vergleichen, und auf Grundlage genauer Daten eine Entscheidung zu treffen, so wünsche ich folgende zwei Fragen an den Herrn Kommunikationsminister zu richten:

- 1. In welchem Stadium ist die Angelegenheit der Eisenbahnverbindungen zwischen Pest und Semlin bisher geblieben?
2. Hat der Herr Minister alle Anordnungen getroffen, damit das Studium der Eisenbahnlinie auf beiden Donauufern vorgenommen und das Resultat gleichzeitig dem Hause vorgelegt werde?

Herr Graf Ferdinand Zichy wünscht an den Kultus- und Unterrichtsminister eine Interpellation zu richten, zu der ihn die gestrige Interpellation Koloman Ohyzy's veranlaßt hat. Er würde bedeutende Vorzugsrechte beanspruchen, wenn er glauben dürfte, daß der Geist dieser Ohyzy'schen Interpellation der Geist dieses Hauses sei. (Rufe von der Linken: Es ist der Geist dieses Hauses!) Durch Ohyzy's Interpellation wird die Vertretung einer sehr zahlreichen Konfession angeklagt, daß sie die Rechte des Landes nicht gewahrt, ungleiche Beihilfe gewährt habe und dieselben vor der Genehmigung durch die Gesetzgebung ausführen wolle.

Redner macht kurz seine Bemerkungen auf die einzelnen Anknüpfungspunkte der Ohyzy'schen Interpellation; Ohyzy wünschte von einem mittelalterlichen Standpunkte aus diese Angelegenheit zu behandeln, er möchte, daß dieses Haus auf Grund seiner einseitigen und individuellen Darstellung eine Entscheidung in einer so hochwichtigen Angelegenheit fälle, damit nun der Kultusminister je eher durch seine Antwort auf die Interpellation im Wege einer kompetenten und objektiven Darstellung des Sachverhaltes die Katholiken des Landes beruhige, sich er sich veranlaßt, folgende Frage an den Minister zu richten: Beachtete der Minister, auf die Interpellation Ohyzy's je eher zu antworten und durch Nichtbeachtung der vorgetragenen Behauptungen den Katholiken des Landes jene Verabfolgung zu verschaffen, welche sie erwarten dürfen, und namentlich, beachtete er sie zu versichern, daß ihnen jenes Recht auf Grundlage des § 2 des Ges.-Art. XX: 1848, ihre Organisation autonom festzustellen, nicht verweigert werde, ein Recht, welches der griechisch-orthodoxen Konfession durch den Ges.-Art. IX: 1868 gewährt wurde?

Die Interpellationen werden den betreffenden Ministern zugestellt. Referent des Centralausschusses Johann Oeczy überreicht den Bericht über die Kommissar und Segregation in Siebenbürgen. Wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und legt die Spezialdebatte über den Urbanisierungsentscheidungsfortschritt des §. 80 über den geltenden Beschlussefähigkeit des Hauses kein Beschluß gefaßt werden konnte wird der Modifikationantrag des Ministers Horvath angenommen, dagegen der Beschlußantrag Adam Lajtha's abgelehnt.

§. 81 wird ohne Bemerkung angenommen; nach §. 81 wird auf Antrag des Justizministers Horvath ein neuer §. 82 eingeschoben, wonach über die Ordnung der Urbanisierungsangelegenheit der zum Königsboden gehörigen Ortshäuser Talmatsch und Lörzburg ein besonderes Gesetz verfaßt.

Justizminister B. Horvath: Nach §. 81 erlaube ich mir den Antrag zu stellen, daß nach diesem §. ein neuer Abschnitt aufgenommen werde mit dem Titel: „Vom Königsboden“ und daß dann als §. 82 neu einzuschalten wäre: „betreffend das Gebiet der zum Königsboden gehörigen Herrschaften Talmatsch und Lörzburg wird über die Regulierung des gemeinsamen Besitzes der Justizminister einen besonderen Gesetzentwurf vorlegen.“

Bevor ich diesen Gesetzentwurf dem geehrten Hause vorlege, bitte ich die physische Zeit, den Entwurf vor die Öffentlichkeit zu bringen, aber zur selben Zeit, als ich diesen Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses lege, trug ich dafür Sorge, daß er auch vor die Öffentlichkeit gebracht und namentlich, daß er den Advokatenkammern mitgeteilt werde. Nur nachdem das g. H. die Beratung dieses Gesetzentwurfes in den Sektionen begonnen hatte, erhielt ich eine Denkschrift der Klausenburger Advokatenkammer über die sogenannten Urbanisierungen

den Namen des Garde du Corps-Offiziers, hat er Ihnen wohl nicht genannt? Sie sah den Justizrath fragend an, ihre Bewegung war eher noch gestiegen, als daß sie dieselbe bezugungen hätte.

Geheimer verneinte die Frage, sah nach der Uhr und empfahl sich nun schnell, da die Parteien, wie er erklärte, schon auf ihn warteten.

Schorn! Constantin Schorn! Kein Anderer war es, der sich mit Eszter geschossen hatte! Balesca wußte es jetzt. Ihr Vetter hatte bei den Garde du Corps gestanden, im Hause des Grafen Rochitz war damals davon gesprochen worden, daß er ein Duell gehabt habe und in den Arm geschossen worden sei. Den Namen seines Gegners hatte man Balesca, als sie danach gefragt hatte, nicht gesagt — mit Absicht! Wer war aber die Dame, um welche sich Beide geschossen hatten? Und aus welchem Grunde? — Armes, umgarntes Weib! (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Sieben Feldern.) In dem Eszger Blatte „Drau“ lesen wir folgende kaum glaubliche Mitteilung: „Heute Vormittags begab sich ein Fremder aus der Gegend nach dem Buhaj, als ihn plötzlich ein gerichtsbekannter Wirth anfiel, ihn in die Stadt zurück, beehrte polizeiliche Wachen und erhielt auch wirklich zwei Panzer zur Begleitung. In einer bekannten Kneipe auf der Waide wurde der Gauner richtig gefaßt, allein die mit Säbeln bewaffneten Banditen wagten es nicht, ihn zu erschießen, da er mit einem Tode bewußt war. Nach kurzem Kitzel wurde beschloffen die tapferen Sicherheitswächter, noch weitere Unterstützung zu requiriren, und thätlich erschienen bald darauf fünf neue Helden. Nun waren Sieben gegen einen einzigen, allein da sie bloß Säbel hatten, während der Gauner über einen Stod Schwanz, und da er sich nicht gutwillig ins Gefängniß geben lassen wollte, so zogen es die Herren vor, ihre eigene Haut in Sicherheit zu bringen.“

(Herr Louis Napoleon als Märtyrer der Arbeiter.) Der Diktator „Neuen Zeit“ wird aus Rom vom 25. v. geschrieben: „Ich habe ein Gerücht zu verzeichnen, welches hier kolportirt wird. Nach demselben hätte Napoleon das Gut Bellecrot, ein Eigentum des Fürstenthums v. Sina, um den Preis von vier Millionen Francs angekauft. Gravelines brauchte sich Wächern nicht zu diesem Großgrundbesitzer.“

(Langlebigkeit.) In Szegedin wurden bei der Volkszählung vier Einwohner ermittelt, deren Alter ein Jahrhundert übersteigt: es sind dies Stefan Nagy und Johann Szögi, welche 1770 geboren sind, dann Anna Thor, geboren 1769 und Teresi Leib, geb. 1765.

des Königsbodens, worin der Satz verfochten wird, daß auf dem Königsboden Urbanisierungsverhältnisse überhaupt niemals existirt haben. Erst da auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, erachtete ich es für meine Pflicht, die diesfälligen Daten nach Möglichkeit zu sammeln, mit einem Wort diese Frage zu studiren.

Zur Lösung des einen Theils dieser Frage wäre ich schon heute in der Lage, einen Gesetzentwurf einzubringen, nämlich betreff der einen Herrschaft; über die anderen aber fehlen mir alle Daten. So habe ich denn den f. Kommissar in Siebenbürgen aufgefordert, er solle mir diese Daten einreichen, damit ich auf Grund derselben einen Gesetzentwurf dem Hause vorlegen könne.

Auf dem Königsboden existiren zwei solche Herrschaften. Die eine ist Lörzburg, welche zur Stadt Kronstadt (Brassó város illetőségéhez), die zweite Talmatsch, welche zum Umfang des Sachsenbodens gehört, (a szász föld kerületéhez tartozik). Die Streitfrage ist diese: während die sächsische Nationaluniversität behauptet, daß dort ganz dieselben Urbanisierungsverhältnisse sich entwickelt haben, die in den übrigen ungarischen Comitaten Siebenbürgens herrscht, behaupten dagegen die gemeinen sogenannten Unterthanen, daß sie nicht auf dem Wege der Donation an den Königsboden gelangt seien, sondern einfach vom Fürsten dahin inforportirt worden seien. Ich habe mit diese Urkunde angeheh und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß jenes Dokument, worauf sich die Sachten berufen, nicht eine Donationalurkunde ist, sondern daß diese zwei Dominien einfach in administrativer Beziehung dem Sachsenlande einverleibt wurden.

Weiters habe ich gefunden, daß, während in Ungarlande, beziehungsweise im Eszterlande betreff der Urbanisierungen besondere Gesetze über das Gebrecht der Unterthanen bestanden, brecht dieser zwei dem Sachsenlande inforportirten Dominien durchaus das nämliche Gebrecht in Anwendung war, welches für die Sachten selbst in Geltung stand. Was endlich die Urbanisierungen (Urbanispraktationen) betrifft, waren diese ganz verschieden von jenen, die in den Comitaten in Geltung waren. Mit einem Wort, ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Ausdehnung dieser Urbanisierungsverhältnisse, welche die Legislative jetzt für Siebenbürgen feststellt, auch auf den Königsboden die größte Ungerechtigkeit wäre.

Gehe ich jedoch diesfalls einen weitverbreiteten Gesetzentwurf dem geehrten Hause vorlege, bitte ich, das Haus wolle mir zur Beendigung der Studien über diese Frage die nöthige Zeit gönnen. In der nächsten Zeit werde ich zuverlässig einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorlegen; bis dahin wolle das g. Haus im Sinne meines vorliegenden Amendements beschließen, daß die Wirksamkeit dieses Gesetzes sich auf den Königsboden nicht erstreckt.

Es ist unmöglich, auf verschiedene Verhältnisse die gleichen Gesetze anzuwenden. Wenn das g. Haus es für gerechtfertigt und billig erachtet hat, daß für die Urbanisierungen auf Eszterboden ein besonderes Gesetz gemacht werde, nicht das für die Verhältnisse des Ungarlandes bestimmte gelten solle, — wäre es da wohl gerecht, gerecht und billig, daß für die speziellen Verhältnisse des Königsbodens nicht auch ein spezielles Gesetz geschaffen werde? — Ich bitte daher, das g. H. wolle auf Grund der angeführten Motive mein Amendement annehmen. (Zustimmung.)

Georg Klees: Geheimes Haus! Mich hat fürwahr der Antrag des Herrn Justizministers nicht überrascht, denn ich sehe, daß auch der Herr Justizminister, als ein Mitglied der Regierung, in allen Beziehungen die gleiche Richtung mit der Regierung einhält, was ja übrigens auch ganz natürlich ist. Zur Zeit, als der Gesetzentwurf über die Regulierung der Municipalitäten der Tagesordnung war, war ich so frei, einen Beschlußantrag einzubringen, worin ich das geehrte Haus aufmerksam machte, daß die Verhandlung so lange zu verschieben wäre, bis auch der Königsboden in jenen Gesetzentwurf einbezogen sei, denn hieraus werde ein Präzedenzfall sich ergeben. Ein Theil des geehrten Hauses nahm meine Motivirung mit spöttischem Lachen auf. Siehe da, geehrtes Haus, nun liegt auf Neue ein Antrag vor, der für den Königsboden eine Ausnahme haben will. Eingetriben ist Siebenbürgen, einbezogen ist das Land der Eszter, ja im Titel wird gesagt: Siebenbürgen, die Komitate Kraşna u. s. f. Wenn der Herr Justizminister den Königsboden angenommen wissen wollte, hätte man da nicht gleich im Titel dieses erwähnen müssen? Dann müßte die Regierung jedesmal den Königsboden eine Ertragsvorlage machen, so müßten wir am Ende glauben, daß der Königsboden in Siebenbürgen eine eigene kleine Provinz bilde, und wenn dies so fort geht, können wir vielleicht noch dahin gelangen, daß die Regierung — um nicht fortwährend zur Einbringung von Ertragsverträgen gezwungen zu sein — eines schönen Tages mit einem Gesetzentwurf hervortritt, worin sie den Reichstag bittet, er möge die sächsische Universitäts als einen Landtag anerkennen.

Ich frage den geehrten Herrn Minister, warum konnte er nicht auch den Königsboden in diesen Gesetzentwurf einbeziehen? etwa weil dort eigenenthümliche Verhältnisse existiren? Ich erkenne das auch an, daß die Urbanisierungsverhältnisse des Königsbodens verschieden sind von jenen des Ungar- und Eszterlandes, aber ich frage, ob der Herr Justizminister erst jetzt zu dieser Erkenntniß gekommen ist? (B. Horvath: Ja) Wenn ja, so bedauere ich sehr, daß er nicht schon früher sich bemüht hat, dies zu erfahren: denn da es die Pflicht jedes Abgeordneten ist, die eingebrachten Gesetzentwürfe zu studiren und in einzelnen ihm unklareren Stellen sich die nöthige Aufklärung zu suchen, um wieder mehr ist es die Pflicht des Ministers, zumal in so wichtigen Fragen sich nicht nur die nöthige Kenntniß überhaupt zu verschaffen, sondern auch die abweichenden Eigenschaften in den einzelnen Landestheilen zu studiren und dann solche Gesetzentwürfe vorzulegen, die in allen Theilen des Landes anwendbar und in jeder Hinsicht befriedigend sind. Der Herr Minister sagt, er habe die Frage nicht studirt. Ich frage, wenn er zum Studiren nicht Zeit hatte — was mir übrigens eine sehr sonderbare Ausrede scheint — warum erholte er sich nicht Aufklärung von dem Königsboden bergehenden Abgeordneten? Oder sind jene Herren etwa nur deshalb hier, um der Regierung als Abstimmungsmaaschinen zu dienen? Ich glaube doch, daß das Volk zu dem gewöhnt, daß sie seine Interessen vertreten und die erforderlichen Aufklärungen jederzeit geben. Wie es aber scheint, hat die Regierung diese Herren nicht gefragt, die Abgeordneten vom Königsboden sind klug genug, zu schweigen, damit sie auf solche Art ein Ertragsgebet bekommen und damit die Tendenzen der Universitäts wirksam zu werden vermögen. Diefelben beobachten übrigens eine recht schöne und lobenswerthe Haltung, sie verstehen es, gemeinlichliche Vorlesungen zu halten und sich über alle sie berührenden Angelegenheiten zu einigen; nicht also wir siebenbürgische Ungarn, die wir hier sind, da wir auch in den wichtigsten Dingen uns nicht besprechen, ist es ganz natürlich, daß man so viel Abgeordnete fragt, so vielerlei Antworten erhält, da sie nicht einig zu sein verstehen. Der Herr Minister aber nimmt sich gar nicht die Mühe, die Abgeordneten auch nur zu fragen, das beweist ich schon damit, daß die Abgeordneten vom Königsboden, wenn der Herr Minister ihnen gesagt hätte, er wolle dies Gesetz auch auf den Königsboden ausdehnen, ihn zuverlässig über die dortige Lage der Dinge aufklärt hätten und er wäre nicht bemühtig, jetzt hier einzugehen, daß er die Urbanisierungsverhältnisse des Königsbodens nicht kenne.

Dies vorangehend erklärte ich, daß ich das Amendement des Herrn Ministers zwar annehme, aber nicht deshalb, weil ich die Argumentation des Herrn Ministers acceptire; ich habe vielmehr seine Behauptungen, respective Ausreden, höchst sonderbar. Auch bitte ich den Herrn Minister, daß er in seine Gesetzentwürfe über die Zinsfelder und über die Colonisten auch den Königsboden einbeziehe; denn bliebe dieser auch da aus, so würde sich der Herr Minister Unannehmlichkeiten aussetzen. Den Antrag, wie gesagt, nehme ich an, weil ich anerkenne, daß die urbanisierungsverhältnisse des Königsbodens andere sind und weil ich überzeugt bin, daß die Anwendung dieses Gesetzentwurfes, wie er da ist, dort Ungerechtigkeit

hervorrufen würde, sowie der §. 74 im Eszterlande Ungerechtigkeit hervorrufen würde, da mein Amendement zu diesem § nicht angenommen worden ist. Möge denn der Herr Minister ein Ertragsgebet für den Königsboden einbringen, damit es wenigstens dort in allen Beziehungen befriedigend wirke nur in Zukunft repetire er dergleichen nicht.

Ich bezweifle mit dem Gesagten vor Allem, den Herrn Minister und die Regierung überhaupt hier im Hause zu erinnern, daß sie den Königsboden nicht als ein noli me tangere (Rühre mich nicht an) behandeln, sondern in andere Gesetzentwürfe ohne weiteres einbeziehe. Denn er kann mir glauben, dadurch wird er jene Herren Abgeordneten nicht so verletzen, daß sie sofort die Partei verlassen; das verträge sich mit ihrer weisen Politik nicht.

Justizminister Horvath: Geheimes Haus! Daß auf dem Königsboden keine Urbanisierungsverhältnisse existiren, war die allgemeine Ueberzeugung bei den ungarischen wie bei den siebenbürgischen Deputirten, und daß in diesen beiden Dominien Talmatsch und Lörzburg besondere Verhältnisse vorhanden, das wußten auch die siebenbürgischen Deputirten nicht. (Gelekt: Ich wußte es.) Möglich, daß der Herr Abgeordnete es gewußt, aber die Mehrzahl der siebenbürgischen Deputirten nicht. Wenn aber der Herr Abgeordnete gewußt hätte und jetzt wüßte, welcher Art diese Verhältnisse sind, wie weit sie den sonstigen siebenbürgischen Verhältnissen gleichen, wie weit davon abweichen, so hätte er in seiner Rede das gewiß nicht gesagt, was er mir zum Vorwurf macht. Denn das Motiv meines Antrages ist keineswegs das, daß ich den Herren Sachten geüßlich sein will, sondern daß ich der Meinung bin, die Betreffenden würden zu Grunde gerichtet, wenn die siebenbürgische Urbanisierungsverhältnisse auf sie angewendet würde. Bei Lörzburg z. B. walteten solche Verhältnisse, daß die Republik der Stadt Kronstadt selbst, als der gemeinen Grundherrschaft — um mich so auszudrücken — allen anderen Rechten entzieht und mit einem Drittel des gemeinlichlichen Besitzes sich begnügt, zwei Drittel davon den gemeinen Unterthanen überlassen hat.

Hätte die Regierung im Sinne gehabt, den Herren Sachten einen Gefallen zu erweisen, so hätte sie eben die Ausdehnung dieses Gesetzes auch auf das Sachsenland beantragen müssen: die sächsische Universitäts und die Stadt Kronstadt hätten dies nur dankbar angenommen. Wenn daher von uns beiden Einer die dortigen Verhältnisse nicht verstanden, so bin nicht ich dieser, sondern Jemand anderer.

Herr Jure Berichteratter bemerkt, daß dieser Antrag auch im Centralausschuß zur Sprache gekommen, aber deshalb abgelehnt worden sei, weil der Ausschuß meinte, es könne durch Einschaltung eines oder zweier §§ diesen speziellen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Nach der heutigen Auseinandersetzung des Herrn Justizministers und bei der Wichtigkeit der Sache sei er indessen bereit, diesen Antrag seinem Weilen nach anzunehmen; gegen das Formelle des Antrages aber habe er ein Bedenken. Der Titel nämlich solle heißen: „von der Beschregulirung auf dem Königsboden“ währnd der Inhalt sich lediglich auf die Dominien Talmatsch und Lörzburg beziehen. Er meine daher, der Titel stehe mit dem Inhalt nicht im Einklang. Er trage daher an, den Titel entweder ganz wegzulassen oder denselben etwa dahin zu ändern, über die Beschregulirung in den Talmatscher und Lörzburger Dominien des Königsbodens. (Schluß folgt.)

Wien.

Wien, 6. April. In der heutigen Generalversammlung des Creditvereins der Oesterreichischen Bank wurde ein so günstiges Ergebnis konstatiert, daß an die Credittheilnehmer 50 Prozent aus den Zuschüssen zum Siderstellungsfonds rückgezahlt werden können.

Wien, 8. April. Lord Bloomfield, welcher zum Meer ernannt wurde, wird durch Lord Loftus, bisher in Berlin akkreditirt, ersetzt werden. Wie der „Presse“ aus Berlin berichtet wird, machte Lord Loftus Bismarck Vorstellungen, ob es nicht Sache der Menschlichkeit und ein Gebot der internationalen Politik sei, Ordnung in Paris durch deutsche Streitkräfte herzustellen. Die Antwort lautete dahin, es sei von französischer Seite kein solches Verlangen gestellt, noch sei Deutschland zu solchem Einschreiten ein plausibler Vorwand gegeben.

Wien, 8. April. Die heutigen Morgenblätter widmen Legationsoffizieren einen sehr warmen Nachruf unter Anerkennung seiner großen Verdienste um Oesterreich.

Wien, 8. April. Der in Folge einer Denunziation vom Erzbischof abgesetzte Prediger Pederzani erlitt einen Anfall zur Abwendung einer Monarchie an Döllinger. In der Einladung sagt er: „Das ehrwürdige Haupt Döllinger wird bald ein Dornenkrantz krönen. Der Dornenkrantz ist die Erkommunikation; soll und darf der große Dulder allein und einjam am Kreuz kirchlicher Verfolgung dulden?“

Der Kaiser hat auf telegraphischem Wege angeordnet, daß das Leichenbegängniß Legationsoffiziers mit den Ehrenbezeichnungen eines Armeecommandanten stattfinden. Die ganze Garnison wird dazu ausrücken.

Gleichzeitig hat der Kaiser angeordnet, daß die Kosten des Leichenbegängnisses aus seiner Privatkassette bestreiten werden.

In officiellen Kreisen werden die neuesten alarmirenden Berichte über die Absichten Rußlands als müßige Sensationsnachrichten bezeichnet.

Linz, 6. April. Der Bischof Rüdiger suspendirte, ohne eine Rechtsfertigung abzuwarten, den Religionslehrer Hanimayer.

Prag, 5. April. Eine Zuschrift des deutschen Bundeskanzler-Amtes theilt mir, daß die Rinderpest in dem gesammten Gebiete des deutschen Reiches erloschen ist. In Folge dessen hat die Statthalterei den Verkehr mit Hornvieh und thierischen Rohproducten aus dem Bundesgebiete wieder freigegeben.

Prag, 5. April. Eine ministerielle Instruction weist die Behörden an, Gesuche um Bewilligung zur Abhaltung von Volksversammlungen nur noch vorher in Wien eingehende Anträge über jeden einzelnen Fall zu erlöben. Nächstlich wurde ein gesetzliches Meeting im Unhöfcher Bezirk, welches die Wünsche der Gesuchen erwären wollte, verboten.

Prag, 8. April. Das ethnographische Ausstellungskomitee lud die Gesuchen zur neuen Modifikation ein.

Berlin.

Berlin, 4. April. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Pariser besichtigen auch die Gacette der Nordseite von Paris, also die entgegengekehrte Richtung von Versailles. „Wie wir hören,“ fügt die Kreuzzeitung hinzu, „sollen die preussischen Truppen im Fort Anseroniers auf Alles gefaßt sein.“

Berlin, 5. April. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ bekämpft die Katholiken-Partei des Reichstages. Sie bedauert, daß der durch sie hervorgerufene Gegenstand den einmüthigen Gefühlsausdruck der deutschen Nation in den letzten Monaten und den Geist der Ehrenrede getrübt habe, und daß die ersten Verhandlungen des Reichstages durch Confessionskämpfe aufgefüllt wurden, welche beionnene Politiker von unserer Leben fernhalten sollten.

Paris, 4. April. Außer den Blättern der Commune plaidiren alle Journale für eine friedliche Lösung. Man versichert, das Verhältniß und Friedenscomité habe sich bereits constituirt und mit Mitgliedern der Commune conferirt.

Paris, 4. April, 7 Uhr Abends. Seit heute früh neuer Kampf bei Meudon. Das Resultat des gestrigen war für die Aufständischen höchst ungünstig. Die Nationalgardien jagten sich total geschlagen zurück.

Paris, 4. April, halb 7 Uhr Abends. Das Ministerium zwischen Clamart und dem Fort Issy dauert fort. Die Nationalgardien sind vor dem Fort Issy zusammengezogen. Das Fort Anseroniers hat das 3. ur

eingestellt.
stärkungen
bewacht, der
Die
mune, brück
fährt werde
Vertretern
stättigstunde
der sie die
beschuldig.
Paris mit
dens und
Morgens d
geben dufe
kommener
Ba
wird ein
in allgemei
Dural auf
von Charll
kanonenbo
Ba
sagt: Die
Ungebuld,
Das
Antagener
Lgterer se
wirkung be
Eine
habe; man
—
Inke Seim
Pa
antwortige
Constituirt
Diplomaten
„daß die b
Mon
Pa
kanonade.
Reich hat
Dobrand.
Verfaller
schafft und
Pa
heute Morg
Das angeht
Die
überwachen.
Gefühls
über 35 Ja
Brüde von
—
Gesicht de
Seiten in
polit. D
ausgerha
polit. A
von Jfy.
Die Majori
kommune
jedem wege
entgegen u
gen Natione
Berj
verschunden
revolutionär
fragte Sieg
Berj
schuld sind
fabren verbu
Berj
wurde heute
wurden nach
erschossen
Inzugenten
deren Punkte
terter gegen
In de
pellation, da
und daß
Berj
nal-Versam
der, daß die
rischen Dep
nennen; d
er sagt, da
Herkstellung
Die Krupp
wurde gerü
Arme für
Die Afemk
welche den
termine von
— 10 ggg
— Das
Decret, we
nennt. Die
die Wiederb
zu regeln.
danten der
Ma
gestellt. De
die Führer
kanonen ge
welcher nich
Drüj
tag eine S
Drüj
Paris vom
das Plateau
Gri du Bruc
Geri betrad
Der Parter
schungs-Gere
Dir b
Drüj
phitt: Troj

de Ungleichheit hervor...

den Herrn Minister...

Das auf dem Königs...

in Herrn Sachen einen...

dieser Antrag auch im...

Sammlung des Kredit...

zum Beer ernannt...

angeordnet, daß das...

in der Nationalversam...

reibt: Die Pariser...

zial-Correspondenz...

Commune plaidiren...

eingestellt. Das Comité macht große Anstrengungen...

Paris, 5. April. Der Erzbischof von Paris wurde verhaftet...

Paris, 6. April, 11 Uhr Vormittags. Ein Bericht Cluseret's...

Paris, 6. April, Abends. Der Delegirte der Commune für die...

Paris, 7. April, Morgens. Die Nacht war ruhig. Es war keine...

Paris, 7. April. Das Journal Officiel der Insurgenten von...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Paris, 7. April, Abends. Die Reboute von Chatillon...

Seine. Sie ist in der Avenue de Neuilly angekommen...

Paris, 4. April, Abends. Aus Frankreich wird gemeldet...

Rom, 4. April. Der „Operatore Romano“ publicirt ein Decret...

Madrid, 5. April. Im Senat wurde Santa-Cruz zum Präsi-

London, 5. April. Der Times wird aus Versailles, 4. d. be-

London, 8. April. Der neugeborne Prinz ist gestern gestorben...

London, 8. April. Aus Versailles wird gemeldet, daß die Re-

Wien, 7. April. Trauernd sieht heute der Genius Oesterreichs vor der Leiche...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

Zegethoff war am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark...

vielen Fällen mit eigenen materiellen Opfern verbundene Bereitwilligkeit...

Am 20. d. M. werden in Hermannstadt (Geltau), Kronstadt, Klausen...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

— Eipharb's Circus en miniature hat auch an den der...

Viceadmiral v. Zegethoff *

Wien, 7. April. Trauernd sieht heute der Genius Oesterreichs vor der Leiche...

Theater.

Hermannstadt, 11. April. Unser Theater, welches fast zwei Monate geschlossen war...

Verzeichniß

ber in der öffentlichen Sitzung vom 13. April 1871 Mittags 9 Uhr beim Stadt-...

Für die Schellenberger Abgebrannten ist seiner eingegangen: Vortrag von Nr. 77. b. Bl. 23 fl. 50 kr.

Geschäftsausweis des S. Meener Vorschuss- und Sparkassaverains für den Monat März 1871.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes entries like Cassa-Vortrag vom vorigen Monat, Rückgezahlte Vorschüsse, etc.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April. Gestern fand das Leichenbegängniß der Gemalin des k. General-

Telegr. Wiener Cours vom 8. April 1871.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, etc.

Rundmachungen.

Rundmachung. 1-3
Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die öffentlichen Sitzungen der Einkommensteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt Hermannstadt **Samstag am 15. April 1871** im Communitäts-Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause in nachstehender Folge beginnen und die Parteien zur Erscheinung bei den Verhandlungen hiemit eingeladen werden.
Und zwar werden zur Verhandlung gelangen:
Den 15. April: Advocaten, Notare, Agenten, Assurancien, Apotheker, Aerzte, Bade-Anstalten, Barbierer, Baumeister, Bierbräuer, Blumenmacher, Buchdrucker.
" 17. April: Brodbäcker, Weißbäcker.
" 18. April: Branntweinbrenner, Buchhändler, Buchbinder, Büchsenmacher, Bürstebinder, Kaffeefieber, Conditoreien, Cordovaner, Drechsel.
" 19. April: Caisimenmacher, Ciffgießer.
" 20. April: Fabrikanten, Fassbinder, Färber, Fochgrafen, Fiaker.
" 21. April: Fleischhauer, Fleischfischer, Friseur, Rothgärber, Glockengießer, Gelbgießer, Goldarbeiter, Glaser, Handschuhmacher.
" 22. April: Greisler.
" 24. April: Hebammen, Holzhändler, Hutmacher, Instrumentenmacher, Kammacher, Kappenmacher, Knopfsticker.
" 25. April: Kürschner, Korbmacher, Kupfer- schmiebe, Lackierer, Lebzelter, Lotto-Collectoren, Mehlhandlungen, Messerschmiede, Modistinnen, Musiklehrer, Rauchfanglehrer.
" 26. April: Kaufleute.
" 27. April: Bäcker.
" 28. April: Regenschirm-Fabrikanten, Riemer, Salammacher, Sattler, Schlosser, Privat- schulen, Seifenfieber.
" 29. April: Schneider, Seiler.
" 1. Mai: Stehende Bezüge.
" 4. Mai: Rinsen und Leibrenten.
" 5. Mai: Schuhmacher.
" 6. Mai: Schmiede, Spengler, Strumpfwir- ker, Tapeziter, Tischler.
" 8. Mai: Töpfer, Trödler, Tuchmacher, Tuch- scherer, Uhrmacher, Wagner.
" 9. Mai: Lein- und Baumwollweber, Wollen- weber, Ziegelbrenner, Ziegelbeder, Zeug- schmiede, Zimmermaler, Zimmermeister.
" 10. und 11. Mai: Wirthschaftsgäste.
Jede Sitzung beginnt um 1/9 Uhr Vormittags und dauert bis um 2 Uhr Nachmittags.
Hievon werden die p. t. Einkommensteuer-Pflich- tigen mit dem Beisatze verständigt, daß es ihnen freistehet, an dem Tage, wenn ihr einkommensteuerpflichtiges Object zur Verhandlung gelangt, behufs Vertretung ihrer Interessen entweder persönlich zu erscheinen, oder sich hiebei durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen.
Hermannstadt, am 7. April 1871.
Vom Vorstande der Einkommensteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt.

3. 1291/Pol. 1871.

Rundmachung.

Ueber Einschreiten des mit Diplom der k. ungar. Gerichtsstufe zu Maros-Vasarhely vom 16. April 1868, 3. 3977, zur Advocatur-Ausübung für befugt erklärten Advocaten Hrn. Carl Gross wird anmit bekannt gemacht, daß derselbe laut seiner diesem Magistrat überreichten Anzeige seinen ordentlichen Wohnsitz in Schäßburg genommen und dort die Advocatur aus- üben wird.
Schäßburg, am 28. März 1871.
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Licitation.

Licitations-Rundmachung.

Am 18. April 1871, um 9 Uhr Vor- mittags, findet bei dem k. k. Fuhrwehens-Material- Depot Nr. 6 in der Festung Karlsburg der Verkauf von unbrauchbarem Gußeisen, Krimpeleisen, altem Arbeitsseisen, Abfall-Leder, zwischenen Lumpen, strickenen Lumpen, 1 unbrauchbarem großem Werkstatt-Amboss, 1 Schraubstock, 50 Stück beschlagene Räder, 1 Wagenschinde, Zuggeschirrs-Vestandtheilen und Kettenwerk
gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Licita- tionswege statt.
Die Ersteher sind verpflichtet, diese Artikel nach der Licitation noch an demselben Tage aus den Loca- litäten des Depots wegzuräumen.
Allenfallsige Offerte werden noch vor Beginn der Licitation angenommen, welche an die Amtskanzlei ex Besuitengebäude einzusenden sind.
Karlsburg, am 29. März 1871.

Vom k. k. Fuhrwehens-Material- Depot Nro. 6.

Fremden-Liste.

Angelommen am 10. April.

Römischer Kaiser.

Carl Allobi, Baunternehmer, von Nebiash. Carl Petrovits, Schriftsteller, von Wien. Franz Wimmer, von Ober- Hollabrunn. Sulejthy, Reisender, von Pilsen. Adelsheim, Rei- sender, von Brünn.
Mediascher Hof.
Ferdinand Csiacelli, Salvatore Lucchi, von Lucca. Samuel Gerovath, k. k. Oberleutnant, von M. Várföldy. Ferd. Reih, k. k. Unterarzt, von Klausenburg.

Ungarische Krone.

Franz Riffnagl, k. k. Oberleutnant. Fräulein Weiß, Localfängerin. Adolf Sella, Kaufmann.

Wegen Abreise

sind verschiedene Einrichtungsstücke, ein eleganter Kinderwagen neuester Construction, Bücher und Musikalien billig zu verkaufen: Bruckenthal'sches Palais, vis-à-vis dem Musikvereins-Local. 1-2

Ein Practicant

wird aufgenommen in der Schnitt- und Mode- warenhandlung des
Heinrich Jäger.



Im Saale des Hotels „Zum rö- mischen Kaiser“ heute Dienstag den 11. April:
Große außerordentliche Vor- stellung des
Circus en miniature.

Zum Schluß der Vorstellung:

Die ungarische Csikospost,

von dem kleinen 5jährigen Franz ausgeführt auf vier ungefalteten Penny's mit dem klauen Mandrillaffen Jocko als Postfüßen und Vorreiter

Anfang: 1/8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: große Loge 4 fl., kleine Loge 3 fl., erster Platz (die ersten zwei Reihen Stühle) 1 fl., die übrigen fünf Reihen 60 kr., zweiter Platz 40 kr., Gallerie 20 kr. Kinder am 1. und 2. Platz die Hälfte.

Franz Liphard.

Rau's diesjährige Vergnügungs-Züge:

1. Nach Spanien: Mitte April.
2. Nach Nord-Amerika und retour: Ende Mai, ausgehebt bis San-Francisco.
3. Nach Schweden und Norwegen: An- fangs Juni.
4. Nach dem Orient im Herbst.

Ausführliches ist dem Reiseprogramme zu entnehmen, man wende sich direct an den Unter- nehmer

W. Rau, Wien, Singerstraße 14, oder an die Expedition der „Hermannstädter Zeitung“ in Hermannstadt. 3

Neue Gruppen von LOSEN

gegen Ratenzahlung für die nächsten Ziehungen am 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni 1. u. 15. Juli

1864er, 3% Oldenburger 40 Thaler, Brauns- schweiger 20 Thaler, Keglevich, ungarischen Prämien, 1839er, Stanislaus, Ofner, Sach- sen-Meininger, Waldstein-Lose.

Bei der von mir ins Leben gerufenen Einrichtung des Ratenkaufes von mehreren beliebigen Losen in einer Gruppe genießt der Teilnehmer den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung

ganz allein auf alle Treffer

der in der Gruppe verzeichneten Lose spielt und diese suc- cessive nach den Bestimmungen des Ratenkaufes aus- folgt erhält.

Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Ori- ginal-Losen.

Erste Gruppe:
fl. 100 1864er Los, Ziehung 15. April.
fl. 50 ung. Prämien-Los, Ziehung 15. Mai.
Braunschweiger 20 Thaler-Los, Ziehung 1. Mai.
Stanislaus-Los, Ziehung 15. Juni.

Zweite Gruppe:
fl. 50 1864er Los, Ziehung 15. April.
3% Oldenburger 40 Thaler-Los, Ziehung 1. Mai.
fl. 50 ungar. Prämien-Los, Ziehung 15. Mai.
Ofner-Los, Ziehung 15. Juni.
Keglevich-Los, Ziehung 1. Mai.

Dritte Gruppe:
Fünftel-1839er Los, Ziehung 1. Juni.
fl. 50 1864er Los, Ziehung 15. April.
Waldstein-Los, Ziehung 15. Juli.
Sachsen-Meininger-Los, Ziehung 1. Juli.

Bei jeder dieser Gruppen spielt man jährlich in circa 12 Ziehungen auf Haupttreffer von

ÜBER EINE MILLION.

Je eine obiger Gruppen verläuft ich bei einer ersten Rate von nur fl. 10 und weiteren 28 monatlichen Raten à fl. 10. Stempel ein- für allemal per Gruppe 2 fl. 55 kr.

Alle in Oesterreich existirenden Lose wer- den sowohl einzeln, als auch in beliebig zu- sammengestellten Gruppen auf Raten billigt ver- kauft.

Bankhaus Ed. Fürst,

4. April 1871. Wien, Stefansplatz. 1-2

Das ungewöhnlich Seltenste!

ist, nicht allein dem Glück die Hand zu bieten, sondern in zweifacher Richtung mit keinerlei Risiko auf Werth-Effecten und Los-Nummern zu spielen, nebst den angenehmsten Erwartungen

CAPITAL und ZINSEN

durch nachstehend eröffnete Combination auch auf's Vortheilhafteste gewinnen zu müssen!

Ich beehre mich hiemit meinen p. t. Geschäftsreunden und respectiven Theilnehmern, deren Interesse ich mir gewiss auch vergegenwärtigt halte, zur gefälligen Kenntnisaahme zu bringen, daß ich **100 Stück kaiserl. Ottomanische vollgezählte 400 Franken Eisenbahn-Anlehen-Lose**

mit regelmässigen Ziehungen jährlich 6 Mal und vielen ansehnlichen Haupttreffern von 600.000 Fr., 400.000 Fr., 60.000 Fr., 20.000 Fr., 3000 Fr., 1000 Fr. stattfinden und welche zum Mindesten jedes einzelne Los

immerhin mit 400 Francs gleich 160 fl. gezogen werden müssen,

mit demgemäß bewogen fand, schon durch das vom hohen k. k. Staate gesetzlich erlaubten und von der kaiserl. ottomanischen Regierung garantirten Lotto-Anlehens vertrauensvoll an- zulaufen und somit zur rechtzeitig geneigten Betheiligung auf's Einlabenste folgendermaßen anempfohlen zu halten.

! Jeder Theilnehmer erhält ein Document!

für nur 15 fl. monatlicher Abzahlung und 2 fl. 50 kr. ein- für allemal Stempel, mittelst welcher Derselbe auf alle darin verzeichneten 100 Stück Los-Nummern des vollgezählten Kapitals von

40.000 Francs oder 16.000 Gulden

kais. ottomanische Eisenbahn-Anlehens-Lose durch eine 30monatliche Dauer mit Total 11,300.000 Franken Gewinns zu gleichmäßigen Anrechten von 25 Theilneh- mern spielt und abgesehen der sofortigen Vertheilung jedweden Treffers unter allen Fällen für die summarisch geleisteten 450 fl. ratenmäßiger Abzahlung nebst den anhaftenden Interessen-Coupons noch überdies

4 Stück Original-Lose im Nominalwerth von 640 fl. oder 1600 Francs

schon durch die gleichmäßige Auftheilung aller 100 Stück im Spiele befindlichen Lose

immerhin jeder einzelne Theilnehmer

auch komplett erhalten muß aus der

Ersten Ofner Wechselstube SIGMUND AUSTERLITZ
in Ofen, nächst der Kettenbrücke.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Handwritten signature: Th. Steinhausen

mit 3
Sont
Kofet für
5 fl., das
50 kr.,
Post
Im
baltische
jährig
Im
viertel
Rebaste
Th. S.
Firma-M
in Mühl
Nr.
„Herm
M
mund gib
nen Hoch
Der
De
britische
Truppen
herbeizuf
De
andern
den Wäl
Denis.
Ein
Der
am 9. d.
Br
aus Verj
lin, um
Bundeska
beruhigen
Wä
rium glet
hat, aber
oder wenn
Wiederzuf
Stimmlich
verlaufen
berien für
serium des
des Budget
wartenden
ren werden
Die
den Ann
langen Art
zischen B
Defensiv
die Linie
ist diese
glen vor,
remburger
vermöcht.
von einem
Operation
Diesen Be
nicht einm
Der
San
verließ.
dritten M
ihm seine
sagte: „
ich nur T
verber
nisse —
sehen hab
Er
daß er, w
nichts dar
den näch
lich von
seine Pf
hatte auch
Rat
und benut
sichten ein
becher des
Tage wie
Berhältni
Da
selbst sein
nächsten

Einzelne Lose werden für nur 4 fl. 30 monatliche Abzahlungen abgelassen.